

Rolle des Handwerks

Erfahrungen aus der Begegnung mit tansanischen Gästen in München im Sommer 2017
von M. Binder

Vom Frisör über den Bäcker bis zum Elektriker – ohne Handwerker geht nichts. So gibt es auch in Njombe Frisörsalons sogar mit mehreren Angestellten¹, und eine Schreinerei, und in den Städten gibt es Bäcker und Metzger.

Doch so wichtig das Handwerk auch ist, in Deutschland wie in Tansania wird dieser Beruf nicht so hoch angesehen wie z.B. eine Tätigkeit im Büro².

Entscheidend für den beruflichen Erfolg ist eine gute Ausbildung – ob man selbst einen Betrieb eröffnet oder als Mitarbeiter eingestellt wird. Deutschland ist vorbildlich. Auf eine qualifizierte Ausbildung wird hoher Wert gelegt. Diese bietet den Jugendlichen eine wertvolle Zukunftsperspektive.

Wir besuchten mit den Gästen eine Fahrradwerkstätte, wo sie mit Lehrlingen zusammenkamen, oder eine Berufsschule, wo sie sich mit Schülern und Lehrern austauschten. Das duale System von Praxis und Schule im Wechsel beeindruckte unsere Gäste sehr.

Denn wer einen erfolgreichen Schulabschluss hat, braucht gute Möglichkeiten zur beruflichen Qualifikation. Selbst für eine handwerkliche Tätigkeit ist eine gute Ausbildung nötig. Wir dürfen uns glücklich preisen, dass hier die meisten Menschen eine Ausbildung finden und die Jugendarbeitslosigkeit bei uns so niedrig ist. Das ist in Tansania ganz anders. Viele junge Leute dort haben außerhalb der Landwirtschaft keine Alternative.

Daher sehen die Partner die Notwendigkeit von Angeboten für eine Handwerksausbildung. Ansätze gibt es bereits. Zur Diözese unserer Partner gehören mehrere kirchliche Ausbildungszentren³. Dort wird man 2 oder 3 Jahre, unterbrochen von einem Praxisjahr, unterrichtet. Favorit ist dort derzeit die Solarenergie.⁴

Aber es gibt noch viel zu wenige Möglichkeiten für die Jugendlichen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Die Schulen sind weit entfernt und die Plätze rar⁵. Es sehen sich weder das Handwerk selbst noch der Staat sehr zur Förderung der Ausbildung verpflichtet. Hier ist es vielmehr Aufgabe der Kirche, Impulse für die Entwicklung zu setzen. Daher wird darüber nachgedacht, das geplante Gymnasium in Njombe um einen handwerklichen Zweig zu erweitern.⁶

Ein Start dort könnte vom Ausbildungszentrum in Mafinga mit Rat unterstützt werden, als Lehrer würden sich gute Handwerker eignen⁷. Angedachte Ausbildungszweige⁸ sind Landwirtschaft, Solarenergie, Gesundheit und Hotelfachwerk.

Gerade jetzt, wo der Staat das Kleinhandwerk fördern möchte, ist die Zeit gut, Ausbildung aufzubauen.

Der Besuch bei uns hier hat diese Idee bekräftigt. Vielleicht gibt es dort schon in 2 Jahren, wenn eine Delegation von uns die Partner besuchen wird, eine Klasse für die Ausbildung zum Solartechniker.

¹ Nur Massai-Frisuren werden im Freien „unter dem Baum“ gemacht

² Und in beiden Ländern macht die Wegwerfkultur Handwerker oft überflüssig.

³ Fitting School in Mafinga (da kommen z.B. die Automechaniker in Njombe her) und die Schule in Emmaberg

⁴ Zeugnisse oder Zertifikate sind noch nicht so üblich, Ausnahme ist der staatliche Stromanbieter. Nur zertifizierte Handwerker dürfen die Leitungen anschließen.

⁵ Zudem ist für Schule und Praxis Gebühren zu zahlen

⁶ Gerade für Mädchen sind Ausbildungen (z.B. in der Schneiderei) wichtig, um nicht Gefahr zu laufen, Hausmädchen in Großstädten zu werden.

⁷ Problem könnte die Besorgung notwendiger Maschinen werden; diese gibt es nicht in Njombe.

⁸ Wichtig ist die Nachfrage unter den Jugendlichen, die Chancen am Arbeitsmarkt nach der Ausbildung, die Verfügbarkeit von Lehrern und ein gutes Gleichgewicht von Möglichkeiten für beide Geschlechter.